

Auf der Spur von Vermissten



Die drei Rettungshunde der Griebels: Lanny, Jazzman und Finn (von links).

Fotos: Philip Herr

Rettungshunde haben einen verantwortungsvollen Job. Sie wollen Personen lebend finden. Doch manchmal sind auch sie zu spät.

Von Bianca Hennings

Kronach – „Ich suche keine Leiche.“ Das antwortet Bettina Griebel ihrem Mann Timo auf die Frage, ob sie helfen würde, einen abgetrennten Kopf zu finden. „Der könnte aber noch nach Mensch riechen“, wirft der ein. Am Ende sucht Bettina Griebel doch, gemeinsam mit Border Collie Jazzman, einem ausgebildeten Rettungshund. Sie sind Körperteile eines Menschen auf der Spur, der sich auf die Schienen gelegt hat. Der Kopf ist für den Hund allerdings unauffindbar. Ein entgegenkommender Zug hat ihn acht Kilometer weit mitgeschleift.

Bettina und Timo Griebel sind das schlagende Herz der ASB-Rettungshundestaffel Kronach. 2015 wurde diese von ihnen mit aus der Taufe gehoben. „Wir haben mit fünf Personen angefangen. Heute sind wir 24 Hundeführer und 25 Hunde, neun davon geprüfte Rettungshunde“, erklärt Timo Griebel und man hört den Stolz in seiner Stimme mitschwingen. Der kleine ASB-Kreisverband Kronach habe fast so viele ausgebildete Hunde wie München, schiebt er hinterher. Rettungshunde haben einen verantwortungsvollen Job: Sie suchen nach vermissten Personen. Dabei können sie große und unwegsame Gelände in relativ kurzer Zeit durchkämmen und Menschen in bis zu 500 Metern Entfernung aufspüren.

Die Hunde sind für die Griebels Familienmitglieder. Die drei Border Collies Finn (zehn Jahre), Jazzman (fünf) und Lanny (drei) sind fast überall mit dabei. Im Rettungshunde-Bereich aktiv sind die Griebels seit



Hundestaffel-Mitglied Theresa Zahorka mit Sam.



Die Familie Griebel (von links): Finn, Timo Griebel, Lanny, Bettina Griebel und Jazzman.

2007. „Das hat mit Floyd angefangen. Ich hab' nach einer sinnvollen Beschäftigung gesucht“, erzählt Bettina Griebel. Sie und ihr Mann wohnen in Ahorn bei Coburg. So landet sie zunächst bei der Rettungshundestaffel des BRK Coburg. Und bleibt erst einmal. Ihr Mann ist immer dabei, schaut zu. Dann kommt Finn aus dem Tierheim zu ihnen. Mit Finn zusammen macht schließlich auch Timo Griebel mit. „Da war das Feuer geweckt“, erinnert er sich.

Ein Rettungshund muss zuerst einen Eignungstest bestehen. „Da wird zum Beispiel geprüft, wie sich das Tier in gewissen Situationen verhält. Bleibt es ruhig und gelassen, wenn andere Menschen schreien oder wegrennen, wenn es laut wird oder regnet. Reagiert der Hund panisch oder aggressiv, ist er nicht geeignet. Dann lohnt sich auch die Rettungshunde-Arbeit mit ihm nicht“, erklärt Bettina

Griebel, die sich im Laufe der Zeit zur Eignungs-Test-Bewerterin und Ausbilderin fortgebildet hat.

Erst dann geht die richtige Arbeit los. Der Hund muss laut Bettina Griebel lernen, fremde Menschen zu lieben. Ihm muss beigebracht werden, wie er zusammen mit seinem Hundeführer ein Gebiet nach einer Person durchsucht. „Alles andere muss für ihn unwichtig sein. Er muss suchen, koste es, was es wolle. Wenn der Hund mit seiner Nase einen Menschen geortet hat, dann sollte er sich schleunigst dorthin begeben und so lange bellen, bis sein Hundeführer bei ihm ist. Der kann dann Erste Hilfe leisten“, erklärt die 47-Jährige das Prozedere. Dabei sei es aber wichtig, dass der Hund sich nicht selbstständig. Er müsse immer auf die Signale seines menschlichen Such-Partners achten. „Für den Hund ist es die natürlichste Sache der

Welt, seine Nase einzusetzen und etwas zu suchen beziehungsweise jagen. Er macht das, was ihm in die Wiege gelegt worden ist“, erläutert die Ausbilderin.

Auch der Hundeführer muss einiges lernen. Neben einer Sanitäts-Ausbildung bekommt man eine Karten-, Kompass-, Funk- und Einsatztechnik-Ausbildung. „Das ist Pflicht. Erst dann kannst du in die Rettungshunde-Prüfung gehen“, sagt Bettina Griebel.

Ihr Mann Timo Griebel ist der Leiter der Kronacher ASB-Rettungshundestaffel. „Das ist wie eine kleine Firma nebenher. Da ist immer was zu organisieren“, meint er. Beide Griebels verbringen bis zu 20 Stunden die Woche mit Ausbildung und Organisation rund um die Hundestaffel – alles ehrenamtlich. Beide arbeiten bei der HUK Coburg. Wenn tagsüber Einsätze sind, können sie weg. Frü-

her haben sie dafür frei genommen. Mittlerweile übernimmt der Staat den Verdienstausfall. „Wenn bei uns nachts das Telefon klingelt, dann wissen die Hunde: Jetzt geht's gleich los“, erzählt er.

Im vergangenen Jahr wurde die Hundestaffel 34 Mal von der Integrierten Rettungsleitstelle Coburg alarmiert. Sieben Mal rückte man tatsächlich aus. 2017 waren es 14 Einsätze. „Das ist unterschiedlich. Aber im Durchschnitt sind wir einmal pro Monat draußen“, erklärt Timo Griebel. Das Einsatzgebiet reicht von der Region Kronach, Coburg und Lichtenfels bis nach Bamberg, Erfurt, Weimar, Hof und Arzberg.

Das Schlimmste an einem Einsatz sei, wenn man niemanden findet und nicht weiß, was mit der Person geschehen ist. „Das lässt einen dann auch nicht los. Du gehst jeden Schritt in Gedanken noch einmal zurück, überlegst, ob du auch wirklich alles richtig gemacht hast“, sagt der 47-Jährige. Da fliegen auch manchmal im Hause Griebel die Fetzen. Beispielsweise nach einem Einsatz am Kronacher LGS-Gelände. Da war eine Frau verschwunden. Ihr Rollator lag in der Nähe des Flusses (die NP berichtete). Bettina Griebel hat die Stelle durchkämmt, an der die Vermisste einen Tag später lebend gefunden wurde. „Als ich da gesucht habe, lag die Frau noch nicht dort. Das hat sich erst später herausgestellt. Aber im ersten Moment stellst du dich natürlich selbst in Frage.“ Ihr Mann nickt: „Sie ist die Hundeführerin – ich der Staffelleiter. Da ging damals natürlich die Diskussion los, ob sie richtig gesucht hat.“

Polizei im Schlepptau

Um noch besser agieren zu können, wollen die Rettungshundestaffeln aller Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben (BOS) – darunter BRK, ASB, THW, Bergwacht, DLRG – sich künftig zusammenschließen. „Unsere Hunde müssen alle zwei Jahre die gleiche Prüfung durchlaufen. Auch die Hundeführer müssen alle das gleiche Wissen mitbringen. Da liegt ein Zusammenschluss doch nahe“, meint Timo Griebel. Bei Einsätzen habe man übrigens auch immer Polizeikräfte im Schlepptau, falls der Hund der Meinung ist, man muss durch ein Privatgrundstück.

Schwere Ausbildung

Flächenhunde wie Lanny, Jazzman und Finn können menschlichen Geruch auf großen Flächen aufspüren und die gefundene Person anzeigen. Die Ausbildung der Mantrailer dagegen ist darauf ausgerichtet, einen bestimmten Geruch zu verfolgen. Dazu wird dem Hund eine Tüte mit beispielsweise einem T-Shirt eines Vermissten unter die Nase gehalten, sodass er der individuellen Geruchsspur folgt. Die ASB-Rettungshundestaffel Kronach verfügt über genau einen Mantrailer. „Die Ausbildung ist unheimlich schwer. 50 Prozent fallen da durch“, erklärt Bettina Griebel.

Übungsräume gesucht

Die Hundeführer der ASB-Rettungshundestaffel Kronach bitten darum, keine Giftköder auszulegen. Bellen- und Hunde sollten in Ruhe gelassen werden. Sie könnten gerade einen Vermissten aufgespürt haben. „Schön wäre es auch, wenn wir Suchgebiete zur Verfügung gestellt bekämen. Industriegelände, Freibäder, die im Winter leer stehen, Schulen, die in den Ferien nicht genutzt werden. Das wäre unheimlich hilfreich, um den Hunden immer neue Aufgaben stellen zu können. Hunde lernen in Bildern. Je mehr sie gesehen haben, desto besser“, erklärt Bettina Griebel.

ILS vermittelt

Geht bei der Integrierten Rettungsleitstelle (ILS) Coburg eine Anfrage nach einem Rettungshund ein, fungiert das Team dort in der Regel als Vermittler. Laut Leitstellen-Leiter Peter Kunzelmann wende sich die Polizei beispielsweise bei Vermissten-Fällen an die ILS. „Wir stellen den Kontakt zu den Ansprechpartnern der Hundestaffeln her“, sagt er. In der Region seien das der ASB Kronach und Neustadt, das BRK Coburg sowie die Arbeitsgemeinschaft Mantrailing Kronach. Dann gehe es darum, für den jeweiligen Fall den richtigen Hund zu finden, der auch dienstbereit ist.

Guten Morgen Frankenwald

Nachhaltigkeit. So heißt das heute, wenn ich meine alten Sachen so lange benutze, bis sie endgültig auseinanderfallen und dann noch versuche zu reparieren. Wenn ich



Andreas Wolfger

etwa meinen alten Möbeln einen neuen Anstrich verpasse, lebe ich nachhaltig. Das ist gut für die Umwelt, den Geldbeutel und das Gewissen. Insbesondere unter Studenten ist dieser Trend beliebt, denn wer kann sich als junger Mensch schon neue Küchenmöbel leisten? Seit ich älter bin, habe ich angefangen, mir meine erste richtige Einrichtung anzuschaffen und stelle mein altes Gelump nach und nach auf die Straße, damit der Sperrmüll es abholt. Wenn dann ein junger Mensch vorbeikommt und eines dieser Teile mitnimmt, freue ich mich. Vielleicht kommt sogar ein Gefühl von Stolz in mir selbst auf. Weil ich sowohl einem anderen Mensch als auch der Umwelt geholfen und gleichzeitig noch Platz in meinen vier Wänden geschaffen habe. Irritiert bin ich hingegen – wie neulich geschehen – wenn vor meinen Augen ein nagelneuer Geländewagen am Sperrmüllhaufen anhält und ein älteres Paar in feinen Klamotten aussteigt, um die abgewetzten Küchenstühle hastig in den Kofferraum zu hieven.

Bei solch einem Anblick frage ich mich, ob ich gerade Zeuge von Nachhaltigkeit oder Geiz wurde. Und dann denke ich an die alte Volksweisheit: Von Reichen lernt man das Sparen.

Witz des Tages

„Frau Schmitz“, schimpft der Untermieter, „Sie haben ein ruhiges Zimmer inseriert, in dem man ungestört arbeiten kann. Und nun kommen Sie schon zum drittenmal in diesem Monat herein und verlangen die Miete!“

Menschen unter uns

Heute: Rüdiger Götz



Bereits zum zweiten Mal hat Dr. Rüdiger Götz aus Bad Windsheim an einem Kronacher Büttensabend teilgenommen und war voll des Lobes. Der aus Ziegelerden stammende Götz ist bei der Karnevalsgesellschaft Windshemia Bad Windsheim aktiv. „Das ist schlichtweg fantastisch“, würdigte er die Leistung der Kronacher Fousanaochter, die alles mit eigenen Leuten auf die Beine stellen und auch die Jugend einbinden. Es sei enorm wichtig den Nachwuchs zu unterstützen, denn dieser sei die Zukunft der Fousanaocht. rg

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
 (Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
Telefax 09261/6016-20
E-Mail kronach@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15
Telefax 09261/6016-22